

2015

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair



[MARKTBERICHT 3. QUARTAL 2015]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Bayerischer Steuerberaterverband, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von den beiden Geschäftsführer Andreas Glogger und Karl-Heinz Rogg im Jahr 2000. Zuvor waren beide über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind Herr Andreas Glogger und Herr Armin Glogger. 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 13 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privaten- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionelle Kunden national und international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, sowie 2015 bewertet und uns mehrfach unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, das Deutsche Anleger Fernsehen DAF und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 3. Quartal 2015	4
2.) Ungeschoren kommen wir alle nicht davon.....	8
3.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder.....	10
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.....	11
5.) Immobilienfonds.....	13
6.) Aktien sind zwar nicht mehr ganz billig, bleiben aber weiterhin eine attraktive Anlagealternative.	14
7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	21
8.) GLOGGER & PARTNER erneut Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	22
9.) TV-Kanal mit 97.000 abrufen.....	23
10.) Überprüfung Depotbanken	24
11.) Ausblick - Zusammenfassung	25

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 3. Quartal 2015

Der Start in das dritte Viertel dieses Börsenjahres stand noch ganz unter dem Eindruck der griechischen Staatsschuldenkrise. Mit der Einigung auf ein drittes europäisches Kreditpaket im Juli verließ dieses Thema die Schlagzeilen. Ab August beherrschten Sorgen um das Wachstum in China die Weltbörsen. Damit mussten auch die Erwartungen an das Wirtschaftswachstum weltweit reduziert werden, was zu hohen Kursverlusten bei Aktien und Rohstoffen führte. Die Anleihemärkte profitierten dagegen von den damit geringeren Inflationsgefahren und der sinkenden Wahrscheinlichkeit rasch steigender Zinsen.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Die Kapitalmärkte fieberten einer ersten Leitzinserhöhung der amerikanischen Notenbank entgegen. Sie war lange Zeit für den Sommer erwartet worden, wurde aber unter dem Eindruck der chinesischen Wachstumsabschwächung verschoben.

Die Anleihemärkte hatten im zweiten Quartal unter der Erwartung einer guten Weltkonjunktur und damit steigenden Wahrscheinlichkeiten für Preissteigerungen und Leitzinserhöhungen gelitten. Die im dritten Quartal aufkommenden Sorgen um China und damit das Wachstum der gesamten Weltwirtschaft sprechen aber gegen Zinserhöhungen und brachten den Rentenmärkten Kursgewinne. Deutsche Bundesanleihen mit zehn Jahren Laufzeit, die zur Jahresmitte noch eine Rendite von 0,81 Prozent hatten, stiegen im Kurs, so dass ihre Rendite auf 0,57 Pro-

zent fiel, etwa das Niveau vom Jahresbeginn. Auch bei US-amerikanischen Staatsanleihen sank die laufende Rendite wieder in die Nähe des Jahresauftakts, bei Zehnjährigen von 2,36 auf 2,07 Prozent, bei 30 Jahren Laufzeit von 3,12 auf 2,88 Prozent. Anfang des Jahres hatte die Rendite zehnjähriger US-Treasury-Bonds bei 2,17 und dreißigjähriger T-Bonds bei 2,75 Prozent gelegen. Die Anleihemärkte konnten also die im ersten Halbjahr mehrheitlich entstandenen Kursverluste im dritten Quartal wieder ausgleichen.

An den Devisenmärkten war die Abwertung der chinesischen Währung das beherrschende Thema. Die chinesische Notenbank steuert den Wechselkurs ihrer Währung in einer staatlich festgesetzten Bandbreite. Im August wurden die Märkte weniger vom Ausmaß der Wechselkursveränderung als von ihrer Richtung als solche überrascht: Erstmals wertete China seine Währung ab. Dieser Schritt wurde als letztes Mittel interpretiert, um einer schwächeren Wirtschaft zu helfen und löste die heftigen Turbulenzen an den Börsen aus. Der Dollar/Euro-Wechselkurs spielte dagegen keine große Rolle, pendelte er doch in einer recht engen Bandbreite von 1,08 bis 1,16 Dollar pro Euro seitwärts.

An den Rohstoffmärkten lösten die Sorgen um die Weltkonjunktur nach dem Preisanstieg im zweiten Quartal wieder Kursverluste aus. Der Rogers International Commodity Index (RICI) fiel um 14,6 Prozent, womit sich der Rückgang seit Jahresbeginn auf 18,1 Prozent vergrößerte. Sinkende Preise dominierten gleichermaßen bei Agrarrohstoffen, bei In-

dustriemetallen und bei Energieträgern. Der Ölpreis, der sich im zweiten Quartal zumindest stabilisiert hatte, fiel in Erwartung einer schwächeren Weltkonjunktur im dritten Quartal um 21 Prozent. Mit 46,63 Dollar für die amerikanische Ölsorte „West Texas Intermediate“ und 49,46 Dollar für die europäische Sorte „Brent“ kostete Rohöl Ende September pro Barrel rund 7,50 Dollar weniger als bei Jahresbeginn. Anders als in vergangenen Zeiten drosseln die Ölförderländer ihre Produktion nicht, um die Preise hoch zu halten, sondern liefern sich einen Preiskampf. Gemessen an den höheren Preisrückgängen bei anderen Rohstoffen hielten sich die Edelmetalle Gold und Palladium vergleichsweise stabil. Der Preis für eine Feinunze Gold, der sich im ersten Halbjahr letztendlich kaum verändert hatte, verringerte sich im dritten Quartal um rund 5,4 Prozent auf 1.116,40 Dollar. Die gleiche Menge Palladium kostet 664,50 Dollar, kaum weniger als Mitte des Jahres, aber 16 Prozent weniger als bei Jahresbeginn.

Aktienmärkte

Mitte des Jahres hatten zunächst noch die langwierigen Verhandlungen mit der griechischen Regierung über neue Hilfskredite die Aufmerksamkeit der Börsianer auf sich gezogen. Mit der Einigung auf neue Überbrückungskredite wurde dann der Blick auf die Unternehmensergebnisse des zweiten Quartals bzw. ersten Halbjahres frei, die in den Sommermonaten veröffentlicht wurden. In vielen Fällen wurden die Erwartungen nicht erfüllt, darunter beim nach Börsenwert größten Unternehmen der Welt, Apple.

Als die Volksrepublik China im August überraschend ihre Währung, Yuan bzw.

Renminbi abwertete, reagierten die Weltbörsen mit großer Sorge: China ist nach den USA mittlerweile die größte Volkswirtschaft der Welt. Berücksichtigt man die in China niedrigeren Lebenshaltungskosten, haben alle chinesischen Konsumenten zusammen sogar mehr Kaufkraft als die US-Amerikaner, was China für eine steigende Zahl von Unternehmen zum wichtigsten Absatzmarkt macht.

Im August kam es darauf zu hohen Kursverlusten an den meisten Aktienmärkten. Deutlich bessere Konjunkturdaten aus Europa wurden kaum gewürdigt, weil man davon ausgehen muss, dass eine Wachstumsschwäche Chinas letztendlich die ganze Weltwirtschaft betreffen wird. Zwar hielten die panikartigen Verkäufe nicht lange an, die neu entstandenen Abwärtstrends bei den meisten Aktienindizes wurden aber im Laufe des Septembers bestätigt.

Der MSCI Welt-Aktienindex verzeichnet für das dritte Quartal schließlich einen Rückgang um 8,9 Prozent. Etwas geringer, meist um 7 Prozent, fielen die Verluste bei US-amerikanischen Aktien aus, wobei der Nasdaq-100-Index nur 4,9 Prozent verlor, der Nasdaq Biotech Index aber 18 Prozent. Die höheren Kursverluste bei Biotechnologie-Aktien wurden durch eine politische Diskussion um zu hohe Medikamentenpreise ausgelöst, die die demokratische Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton angestoßen hatte.

In Europa summierten sich die Kursverluste des dritten Quartals gemessen an den Standardindizes STOXX-50 und Euro-STOXX-50 schließlich auf 9,5 Prozent, womit die zwischenzeitlich deutlich zweistelligen Kursgewinne im Jahresverlauf wieder vollständig verloren gegangen sind. Dies gilt auch für deutsche Aktien,

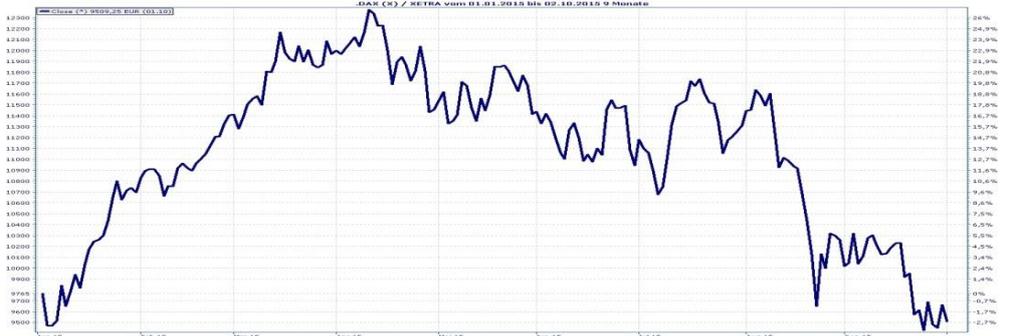
wo der DAX im dritten Quartal sogar 11,7 Prozent verlor. Mit 9.660 Punkten geriet auch der Deutsche Aktienindex gegenüber Jahresbeginn leicht (1,5 Prozent) in die Verlustzone. Besser hielten sich europäische Nebenwerte in Deutschland insbesondere, der TecDAX, der das Quartal sogar mit einem Plus von 6,4 Prozent beenden konnte.

Noch höhere Kursverluste verzeichneten die meisten Aktienmärkte in Asien und in Schwellenländern. Der Grund für die Kursverluste liegt vor allem in den Sorgen um die Wirtschaftsentwicklung in China, so in Japan, wo der der Nikkei-225-Index im dritten Quartal 14,1 Prozent fiel und damit gegenüber dem Jahresbeginn leicht (0,4 Prozent) im Minus liegt.

Die höchsten Kursverluste waren aber an den chinesischen Börsen selbst zu ver-

zeichnen: Der Hang Seng-Index in Hongkong verlor von Mitte des Jahres bis Ende September 20,6 Prozent, der MSCI-China 23,2 Prozent, der Hang Seng China Enterprise Index 27,5 Prozent, der B-Index der Börse Schanghai 28,3 Prozent und die Börse Schenzhen sogar 30,4 Prozent. Allerdings muss dieser Crash ins Verhältnis zu den irrwitzigen vorausgegangenen Kursgewinnen gesetzt werden. So steht der Schanghai-B-Index Ende September sogar noch 6,5 Prozent höher als bei Jahresbeginn. Dennoch gilt für die meisten Aktienmärkte im laufenden Jahr: „Wie gewonnen, so zerronnen.“ Und erst das jetzt begonnene vierte Quartal wird entscheiden, wie das Börsenjahr 2015 am Ende ausfallen wird.

Marktbericht 3. Quartal 2015

Grafiken ab 01.01.2015	3.Quartal
<p>Märkte im Überblick: 3. Quartal 2015 – auszugsweise</p>  <p>DAX (DAX) / SETRX vom 01.01.2015 bis 02.10.2015 9 Monate</p>	DAX (-11,7 %)
 <p>Euro STOXX 50 / STOXX vom 01.01.2015 bis 02.10.2015 9 Monate</p>	Euro Stoxx 50 (-9,5 %)
 <p>Rohöl Brent (B/B) / London (BRE) vom 01.01.2015 bis 02.10.2015 9 Monate</p>	Rohöl Brent (-23,4 %)
 <p>Zinslaufrendite 5 Jahre / Deutsche Bundesbank vom 01.01.2015 bis 02.10.2015 9 Monate</p>	Zinsen Umlaufrendite 5 Jahre (-28,6 %)
 <p>EUR Euro (EUR) USA / Forex vom 01.01.2015 bis 02.10.2015 9 Monate</p>	Euro / US-Dollar (+0,3 %)

Quelle: vwd

2.) Ungeschoren kommen wir alle nicht davon.

Für Sie gelesen: Interview von Dr. Schmitz, unabhängiger Vermögensverwalter, Smart Investor

Smart Investor: Dr. Schmitz, lassen Sie uns im Folgenden ein paar wichtige Themen kurz durchgehen. Zunächst, die US-Zentralbank hat den von vielen beobachteten Zinsschritt nicht gemacht. Wie interpretieren Sie das?

Schmitz: Ob dieser Schritt passiert oder nicht, ist für mich eigentlich ein Non-Event. Denn eine Rückkehr zur Normalität ist im Zinsbereich ohnehin nicht mehr möglich – denn ansonsten würden die Staaten aufgrund ihrer enormen Verschuldung reihenweise kollabieren. Wenn demnächst ein kleiner Zinsschritt erfolgen sollte, so ist dies meiner Ansicht nach kein Beginn einer längeren Zinsanhebungsphase. Wir werden viel länger auf diesem Niedrigniveau bleiben, als sich das die meisten vorstellen können.

Smart Investor: Eigentlich war ja Griechenland das große Thema der letzten Monate. Ist die Gefahr dort nun gebannt?

Schmitz: Es wurde wie üblich mit dem dritten Hilfspaket etwas Zeit gewonnen, aber es ist und bleibt politisch gewollte Konkursverschleppung. Das Problem ist natürlich in keiner Weise gelöst, denn nach wie vor besteht das Grundproblem der Griechen darin, dass sie mehr ausgeben als einnehmen. Solange das so ist, geht die Misere weiter. Der einzig sinnvolle Schritt ist meines Erachtens die Rückkehr zur Drachme mit der Möglichkeit der Abwertung.

Smart Investor: Die Deutschen lieben ja ihr Sparbuch, ihre Lebensversicherung und ihre Immobilie. Nun behaupten Sie aber recht plakativ, dass – ich zitiere – „Immobilieigentum fatal für die Deutschen sein wird“. Wie meinen Sie das?

Schmitz: Die Staatsverschuldung hierzulande ist mit deutlich über 2.000 Mrd. EUR viel zu hoch. Um aber von der Verschuldung herunterzukommen, ist realistischerweise nur ein Schuldenschnitt sinnvoll. Als Gegenpart zu den Staatsschulden ist das Vermögen der Bürger zu sehen. Wenn also der Staat seine Schulden reduzieren will, dann muss er sich folglich beim Vermögen seiner Bürger bedienen. Und er wird dies dort tun, wo es richtig viel zu holen gibt. Also beim privaten Immobilienbesitz, der in Deutschland etwa 5.000 Mrd. EUR beträgt.

Smart Investor: Man könnte sich ja auch bei den Aktionären bedienen...

Schmitz: Der private Aktienbesitz macht hierzulande gerade mal 200 Mrd. EUR aus – selbst bei einer 100%-Besteuerung könnte man dann nur 10% der Schuldenlast des Staates abtragen. Wenn man aber 40% Lastenausgleichsabgabe und Zwangshypothek für alle privaten Immobilien zugunsten des Staates ins Grundbuch einträgt, da wäre man die komplette Verschuldung los. Noch ein Gedanke: Es gab in Deutschland vor ein paar Jahren eine stichprobenartige Volkszählung, aber die Immobilieneigentümer wurden damals vollständig erfasst: also wer hat welche Immobilie, in welchem Wert, wo in Deutschland – das ist sozusagen die „zukünftige Inventarliste“ des deutschen Staates.

Smart Investor: Würde diese Maßnahme dann eigentlich unter dem Thema Vermögensabgabe laufen?

Schmitz: Ja, wobei man darunter natürlich auch andere Eingriffe des Staates in das Privatvermögen sehen kann, z.B. die klassische Vermögenssubstanzsteuer, wie sie kürzlich in Spanien eingeführt wurde, oder eine einmalige Kontenabgabe, so wie dies 2013 in Zypern geschehen ist. Letzteres wäre übrigens auch der einfachste Weg für den Staat, um schnell an Mittel zu kommen.

Smart Investor: Womit wir auch schon beim Thema Bargeldverbot wären...

Schmitz: Stimmt, das hängt durchaus miteinander zusammen. Jüngst gab es ja eine Initiative des Bundes, dass jeder Bundesbürger ein Recht auf sein Bankkonto hat – angeblich sollen derzeit 600.000 Menschen hierzulande kein Girokonto haben. Wenn das in die Tat umgesetzt werden sollte, dann könnte man im nächsten Schritt das Bargeld verbieten.

Smart Investor: Ist denn ganz akut damit zu rechnen?

Schmitz: Nein, vermutlich wird es eher schleichend kommen – und dann auch über verschiedene Wege. Bedenken Sie mal: Bei früheren Geldscheinumstellungen begann man immer mit den großen Scheinen und hat sich dann nach unten vorgearbeitet. Bei der diesmaligen Umstellung läuft es genau anders herum. Da liegt doch die Vermutung nahe, dass man die großen Scheine – 200er und 500er – gar nicht mehr ersetzen wird...

Smart Investor: Ist vor dem Hintergrund des bisher Gesagten Auswandern eine Alternative? Sie leben in der Schweiz. Ist das der Ort der Glückseligen?

Schmitz: Aus meiner subjektiven Sicht, ja. Aber auch objektiv betrachtet dürfte das so sein. Aus meiner Sicht ist der Schweizer Weg immer noch die Lösung für viele Probleme, die allen anderen Staaten Kopfzerbrechen machen. Da wäre die Staatsverschuldung, die die Schweiz im Griff hat, und da wäre zum anderen der Franken, der sich dem Euro-Zerfall sehr gut widersetzt hat. Unter der Voraussetzung, dass sich die Schweiz auch weiterhin dem Druck der EU und der USA widersetzen kann, ist daher der Franken aus meiner Sicht durchaus eine gute Fluchtwährung.



Realistischerweise ist nur ein Schuldenschnitt sinnvoll.

Smart Investor: All das, was wir angesprochen haben, klingt ja fast danach, als ob irgendwann eine wie auch immer geartete Falle zuschnappen könnte. Haben Sie eine Idee bezüglich des „Wann“?

Schmitz: Da geht's ums Timing, und damit beschäftige ich mich nicht. Solche Überlegungen, nach dem Motto: Ich hab ja noch Zeit, also muss ich jetzt noch keine Vorkehrungen treffen, sind aus meiner Sicht hochgefährlich. Erstens kann es viel schneller kommen als man denkt. Und zweitens kann es auch irgendwann mal für Maßnahmen zu spät sein. Denn entscheidende Entwicklungen wie die Anbindung des Franken an den Euro bzw. auch dessen

Loslösung oder aber die Einführung von Kapitalverkehrskontrollen kommen ohne Ankündigung.

Smart Investor: Was, wenn nicht das Timing, sollte also dann im Vordergrund stehen?

Schmitz: Welche Möglichkeiten habe ich, um den Schaden für mein Vermögen möglichst klein zu halten? Denn – und das ist meine feste Überzeugung – ungeschoren kommen wir alle nicht davon. Die Frage muss also lauten: Wo liegen die größten Gefahren? Und die haben wir ja bereits beantwortet: erstens im Immobilienbesitz und zweitens bei den Kontengeldern.

Smart Investor: Und welche Assetklasse favorisieren Sie?

Schmitz: Ganz klar Aktien. Natürlich wären diese bei einer allgemeinen Vermögensabgabe auch betroffen, aber: Mit einem Sparbuch oder einer Immobilie können Sie einen Kapitalschnitt von z.B. 50% doch zu Lebzeiten nie mehr aufholen. Mit einer Aktie, wo ein werthaltiges Unternehmen dahinter steht, geht das sehr wohl!

Smart Investor: Und was halten Sie von Edelmetallen?

Schmitz: Ich bin ein Fan von physischem Gold und Silber. Edelmetalle gehören für mich unbedingt dazu. ■

Quelle: „Smart Investor“
Ausgabe 10 2015

3.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder

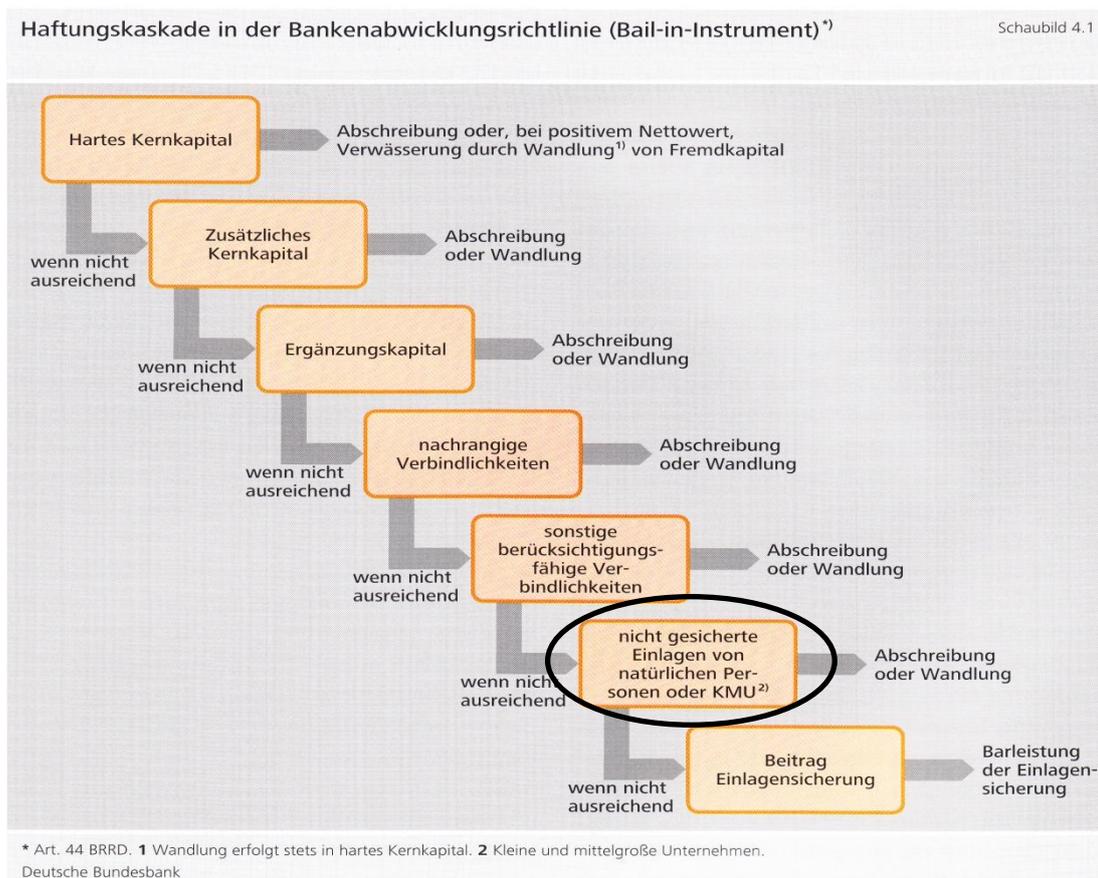
Quelle: Finanzstabilitätsbericht der Deutschen Bundesbank

Jetzt wird es ernst für den vermögenden Kontosparer. Die europäischen Politiker (darunter natürlich auch deutsche) haben neue Regularien beschlossen, damit in der nächsten Finanzkrise nicht mehr die Staaten, sondern letztendlich die normalen Sparer „ihre“ Banken retten müssen. Das neue Monster heißt:

„Bail-in-Instrument“

Das Bail-in-Instrument regelt, wie Anteilseigner und Gläubiger im Falle von Bankenschieflagen an Restrukturierungskosten und Verlusten zu beteiligen sind.

Gemäß einer festgelegten Haftungskaskade werden **ab 2016** zunächst die Eigentümer, dann die Gläubiger nachrangiger sowie ungesicherter Verbindlichkeiten für Kapittallücken aufkommen. Darauf folgen sonstige berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten sowie nicht-gesicherte Einlagen natürlicher Personen und kleiner und mittelständischer Unternehmen. **An letzter Stelle der Kaskade stehend die Einlagensicherungs-systeme.** (siehe nachfolgende Grafik)



Anmerkung von Andreas Glogger: Wer immer noch auf die Sicherheit des Kontovermögens oder gar sogenannter Einlagensicherungssysteme vertraut, geht mit seinem Vermögen ein hohes Risiko für den realen Kapitalerhalt ein. Ich rate jedem, sein Kapital hin zu Vermögensanlagen mit Eigentums-Charakter umzuschichten. Gläubigeranlagen wurden in den letzten 100 Jahren in Deutschland bereits zweimal wertlos. => **Fragen Sie uns, wir helfen Ihnen weiter.**

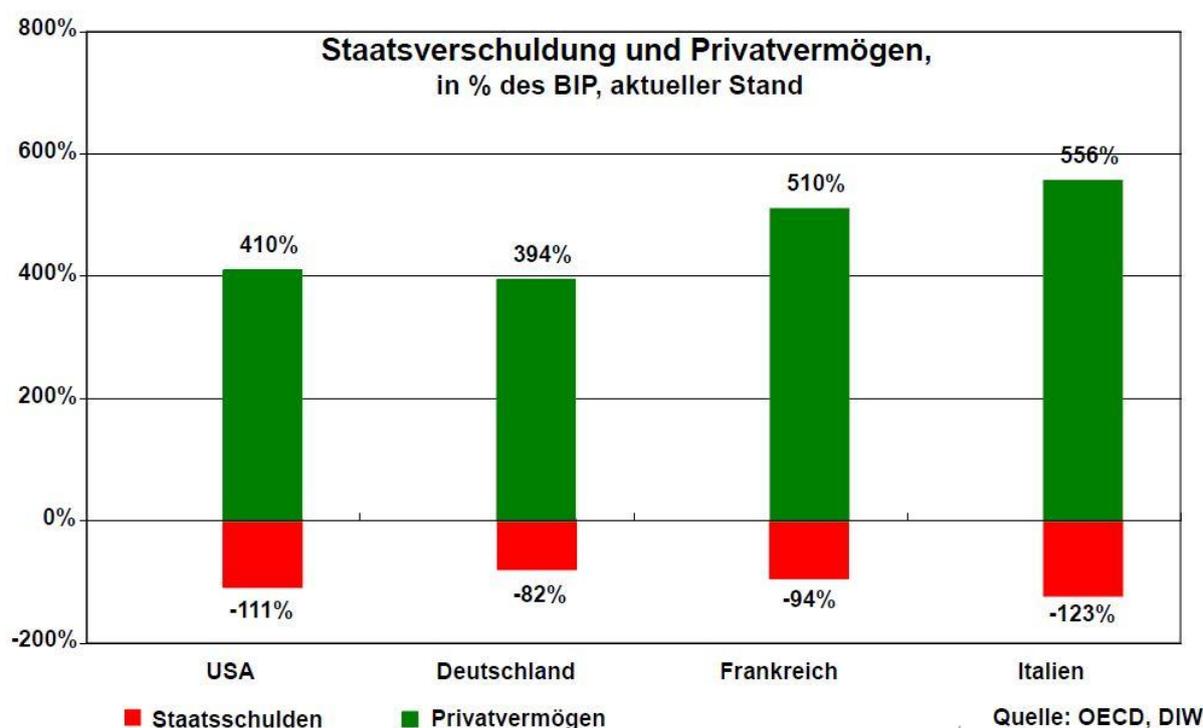
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.

Wer glaubt, dass direkte Enteignung von Kontoguthaben nur europäischen Bürgern in Zypern oder Griechenland passieren kann, der geht leichtfertig an die Sachlage heran. Einige Politiker, auch in Deutschland, fordern eine Beteiligung der Privatvermögen zum Abbau der Staatsschulden.

In den letzten Monaten gab es zudem mehrere Verlautbarungen des Internationalen Währungsfonds, die ebenfalls in Richtung einer

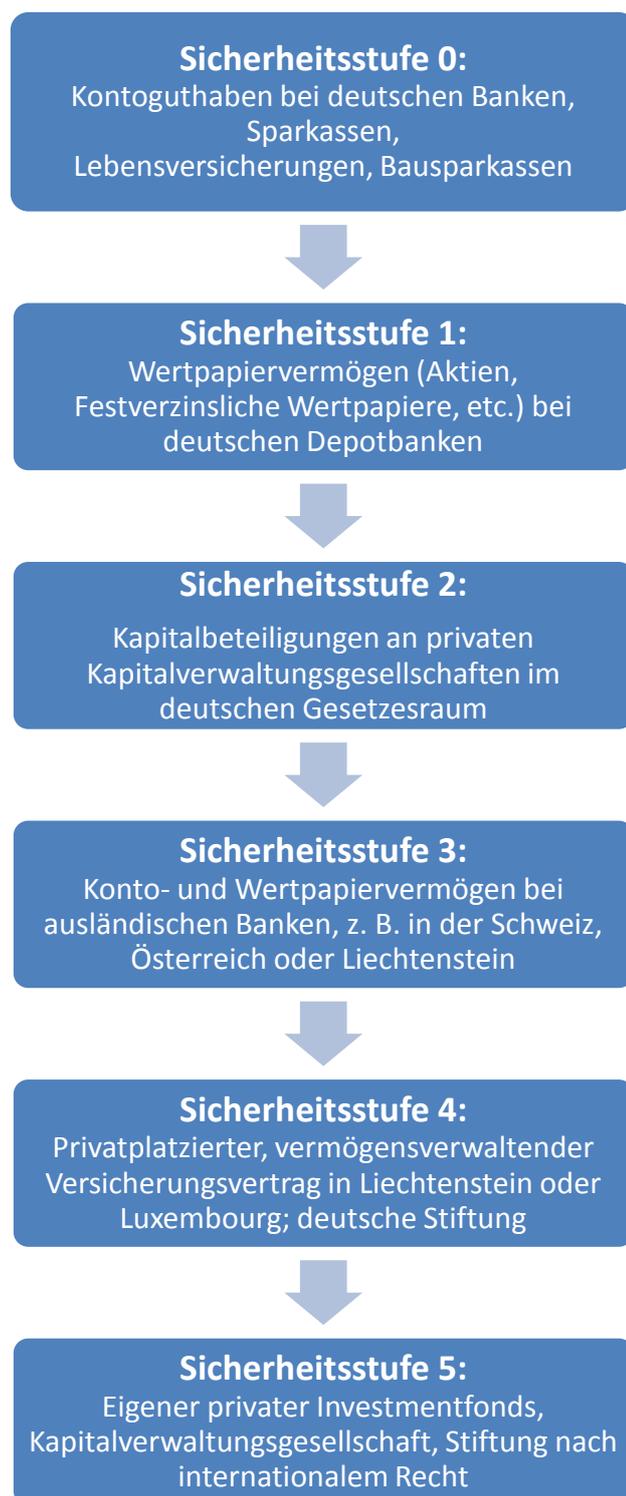
direkten Abgabe auf Bankvermögen der Kapitalanleger ausgerichtet sind.

Betrachtet man die nachfolgende Grafik, wird schnell klar, dass das gewaltige Privatvermögen bei Politikern gewisse Begehrlichkeiten weckt. „Wenn die einen ganz viel und die anderen nur Schulden haben muss doch nur ein wenig umverteilt werden und alles ist gut, oder?“



Umsichtige und vermögende Kapitalbesitzer beziehen deshalb in ihre Anlageentscheidungen und auch im Rahmen einer Diversifizierungsfunktion die unterschiedlichen „Sicherheits- bzw. Vermögensschutzstufen“ von Kapitalanlagen mit ein.

Auch unser Institut beschäftigt sich im Rahmen des Investmentprozesses, Bereich Risikomanagement, mit diesen Sicherheitsfragen. Aufgrund des Ergebnisses dieser Risikoanalyse differenzieren wir nach verschiedenen Sicherheitsstufen. Die wichtigsten haben wir für Sie nachfolgend dargestellt:



Die Darstellung ist auszugsweise. Bei Fragen oder Bewertungen stehen wir Ihnen gern als Ihr persönlicher und bankenunabhängiger Vermögensverwalter diskret und vertraulich zur Seite.

5.) Immobilienfonds

Im ersten Halbjahr 2012 kam es in der Anlageklasse der offenen Immobilienfonds zu einem gravierenden Richtungswechsel, der bis heute anhält. Auslöser hierfür war die Tatsache, dass die letzten drei Titanen der Immobilienfonds, der KanAm Grundinvest, der CS Euroreal und der SEB Immoinvest aufgrund der enormen Liquiditätsnachfrage der Investoren (vor allem Banken und Sparkassen) endgültig schließen mussten. Seit diesem Ereignis werden sie geordnet zurückgeführt. Mehr als 50 % betrogen damals die Rückgabewünsche der Anleger an den maßgeblichen Stichtagen. Damit haben die Anleger entschieden und sich dieser Anlageklasse abgewandt. Eine jahrzehntelange Erfolgsstory, insbesondere in Krisenzeiten, geht damit zu Ende.

Aktuell läuft die Rückzahlungsphase dieser Immobilienfonds. Hierbei werden die einzelnen Immobilienobjekte verkauft und der Gegenwert in halbjährlichen Beträgen den Anle-

axa-immoselect.de, ubs.com
morganstanley-p2value.de
aberdeen-immobilien.de

gern zurückbezahlt. Ein vorzeitiger Verkauf von derzeit geschlossenen oder in Auflösung befindlicher Immobilienfonds über die Börse wäre zum Börsenkurs mit entsprechenden Abschlägen möglich. Damit würde jedoch im Voraus ein noch nicht entstandener Verlust „vorsorglich“ realisiert. Nachdem alle Anlagen unter einem mittelfristigen Anlagehorizont gekauft wurden, plädieren wir für ein Durchhalten über die aktuelle Marktsituation. Die erhaltenen Rückflüsse sollten Anleger in die Aktienmärkte investieren, um dadurch die bisher teilweise stattgefundenen Wertreduktionen zu kompensieren. Wer dies zielorientiert die letzten Monate tat, konnte die Abschreibungen durch positive Aktienergebnisse mehr als kompensieren.

Eine seriöse Prognose über die genauen Rückzahlungswerte und -zeiträume ist nicht möglich. Detaillierte und aktuelle Informationen zu verschiedenen Immobilienfonds können unter folgenden Internetadressen eingesehen werden. Wenn Sie weitere Infos benötigen, wenden Sie sich einfach an uns.

kanam-grundinvest.de
sebassetmanagement.de
credit-suisse.com

6.) Aktien sind zwar nicht mehr ganz billig, bleiben aber weiterhin eine attraktive Anlagealternative.

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- stabiles Wirtschaftswachstum
- steigende Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten in der Industrie (z.B. Rohöl)
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus liefern in dieser schwierigen Zeit unter anderem „den Treibstoff“ für die Aktienmärkte. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten und die Wirtschaften zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wird gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, Amerika, Japan und jetzt auch durch die EZB in Europa! Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

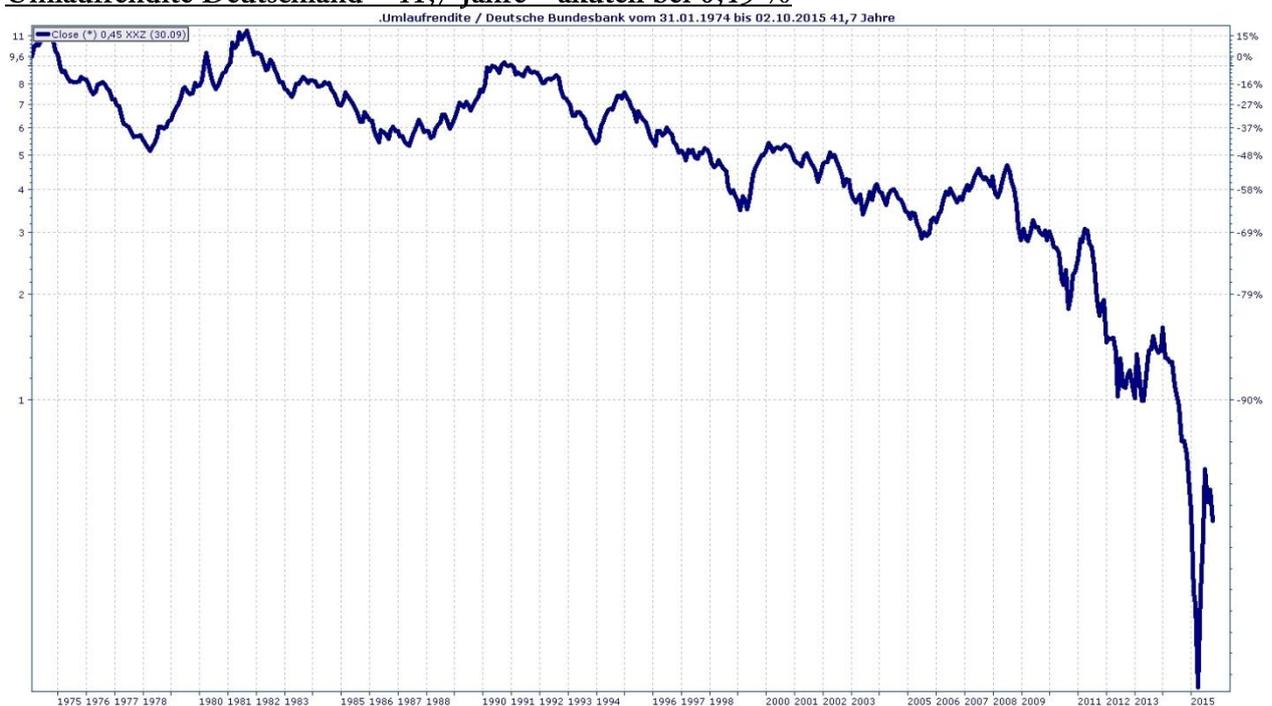
Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der neuen Liquiditätsflutung profitieren, welche die Europäische Zentralbank ab März 2015 gestartet hat. Das geplante Volumen des Anleihenkaufprogramms wird ca. 1.200 Mrd. Euro betragen und läuft vom März 2015 bis September 2016.

Liquidität: **+++**

Geringes Zinsniveau – extrem niedrig

Ein Gang zur Hausbank oder eine Kurzanalyse im Internet genügt, und man kommt schnell zum Ergebnis, dass die Zinsen historisch tief sind. Wie der nachfolgenden Grafik unmissverständlich entnommen werden kann, haben wir in Deutschland seit nun 41,7 Jahren ein rückläufiges Zinsniveau, welches aktuell bei Zinssätzen zwischen 0 und 0,5 Prozent wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht hat, wobei immer mehr Banken und Notenbanken Negativzinsen einführen. Aktuell befindet sich die deutsche Umlaufrendite bei nur noch 0,45 %. **Die EZB hat uns noch für lange Zeit Niedrigzinsen angekündigt. Kontosparer sollten sich auf Null- und Negativ-Zinsen einstellen.**

Umlaufrendite Deutschland – 41,7 Jahre – aktuell bei 0,45 %



Marktbericht 3. Quartal 2015

Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 25 Jahren nahe Null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch drei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. Auslaufende leichter bzw. günstiger zu finanzieren.
- 2.) Das Sparen wird für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Erspartes hernehmen und verkonsumieren, ein Auto kaufen, etc. – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.
- 3.) Die Banken können sich durch ihre Kunden wieder gesunden, indem sie den Anlegern Festgeldzinsen um die 0,1 % bezahlen und von den Kreditnehmern Zinsen für Kredite in Höhe von 2 bis 15 Prozent verlangen.

Zinsniveau: ++++

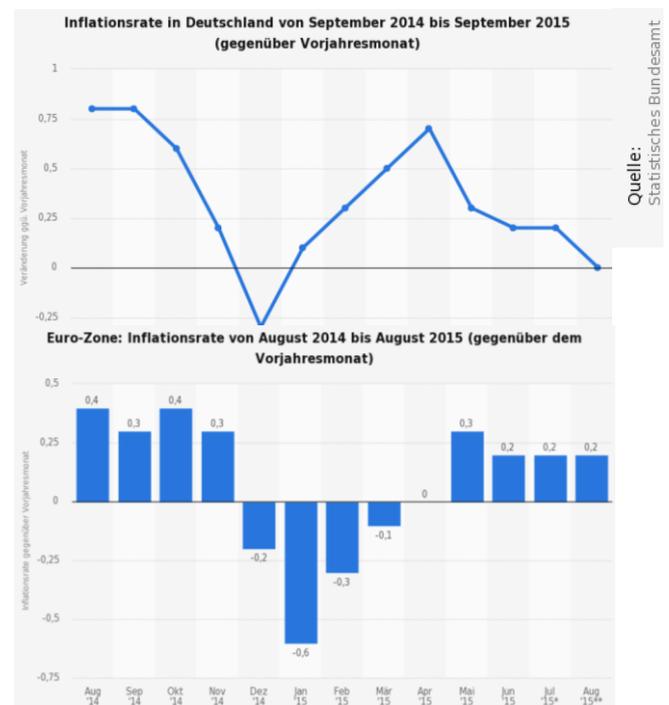
Sehr niedrige Inflation in Deutschland – Europa sogar Deflation!

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate ist in Deutschland mit einem Wert von 0,0 % im September 2015 als sehr gering einzustufen. Seit längerem sehen wir schon diese niedrige Tendenz. Die Werte auf europäischer Ebene sind mit 0,2 % etwas höher.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv auch mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. So könnte evtl. das laufende Anleihenkaufprogramm der EZB evtl. sogar erhöht oder in seiner Laufzeit über 09.2016 verlängert werden. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

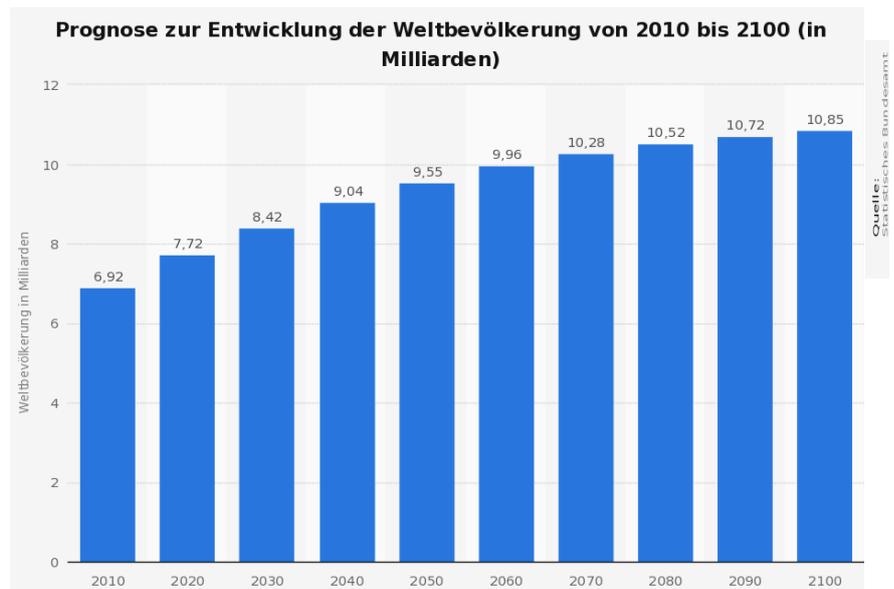
Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: ++++



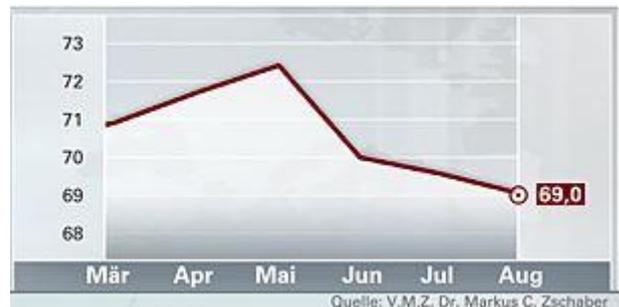
Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 1999 bis 2011 ist die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um 1 Mrd. auf 7 Mrd. angewachsen. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden. Das nächste Etappenziel ist heute schon bekannt. Im Jahre 2025 werden es 8 Mrd. Menschen sein.



Auch wenn der **Welthandelsindex** seit Mai leicht rückläufig war liegt er weiterhin auf einem soliden hohen Niveau.

Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist stabil auf Wachstumskurs. Vorsicht ist trotzdem geboten. Die geopolitischen Krisenherde in Russland Ukraine, Griechenland, Irak und Syrien belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

Die **globalen Einkaufsmanager-Indices** (s. Grafik rechts) liefern noch positive Ergebnisse, was eine weiter wachsende Weltwirtschaft erwarten lässt. Besonders erfreulich sehen wir eine Verbesserung einzelner Länder in Europa und eine stabile USA. Die Entwicklung der Schwellenländer ist nicht befriedigend wenngleich Brasilien wieder gut zu legen konnte. Die Maßnahmen der Politik beginnen hier zu wirken.

Kommentar IWF: „Konjunktursorgen der Wirtschaftsmächte USA und China sowie die Krise in der Ukraine haben laut IWF das weltweite Wachstum gedrosselt. Nach einem schwachen Auftakt könne in diesem Jahr nur noch mit einem Plus von 3,4 Prozent gerechnet werden. Damit fällt die Prognose um 0,3 Prozentpunkte geringer aus als noch im April.“

3,4 % Zuwachs ist unseres Erachtens eine guten Basis für ein Investment in Aktien. Selektives Vorgehen uns ein Auswahlprozess mit besten Qualitätsaktien sollte die richtige Vorgehensweise bei Aktienneuinvestitionen sein.

		2015						
		Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	
Europa	Global	51,0	51,3	51,0	51,1	50,7	50,6	
	Eurozone	52,0	52,2	52,5	52,4	52,3	52,0	
	Frankreich	48,0	49,4	50,7	49,6	48,3	50,6	
	Deutschland	52,1	51,1	51,9	51,8	53,3	52,3	
	Italien	53,8	54,8	54,1	55,3	53,8	52,7	
	Spanien	54,2	55,8	54,5	53,6	53,2	51,7	
	Irland	55,8	57,1	54,6	56,7	53,6	53,8	
	Industrie-länder	GB	51,7	51,9	51,4	51,9	51,5	51,5
		USA	54,1	54,0	53,6	53,8	53,0	53,1
		Japan	49,9	50,9	50,1	51,2	51,7	51,0
Brasilien		46,0	45,9	46,5	47,2	45,8	47,0	
Schwellen-länder	Russland	48,9	47,6	48,7	48,3	47,9	49,1	
	Indien	51,3	52,6	51,3	52,7	52,3	51,2	
	China	48,9	49,2	49,4	47,8	47,3	47,2	
	Korea	48,8	47,8	46,1	47,6	47,9	49,2	
	Taiwan	49,2	49,3	46,3	47,1	46,1	46,9	

Wirtschaftswachstum: ++

Unternehmensgewinne im S&P 500

Die Unternehmensgewinne sind wieder angestiegen. Damit liegt der Index unter der tatsächlichen Gewinndynamik. Eine Blase ist derzeit nicht ersichtlich.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

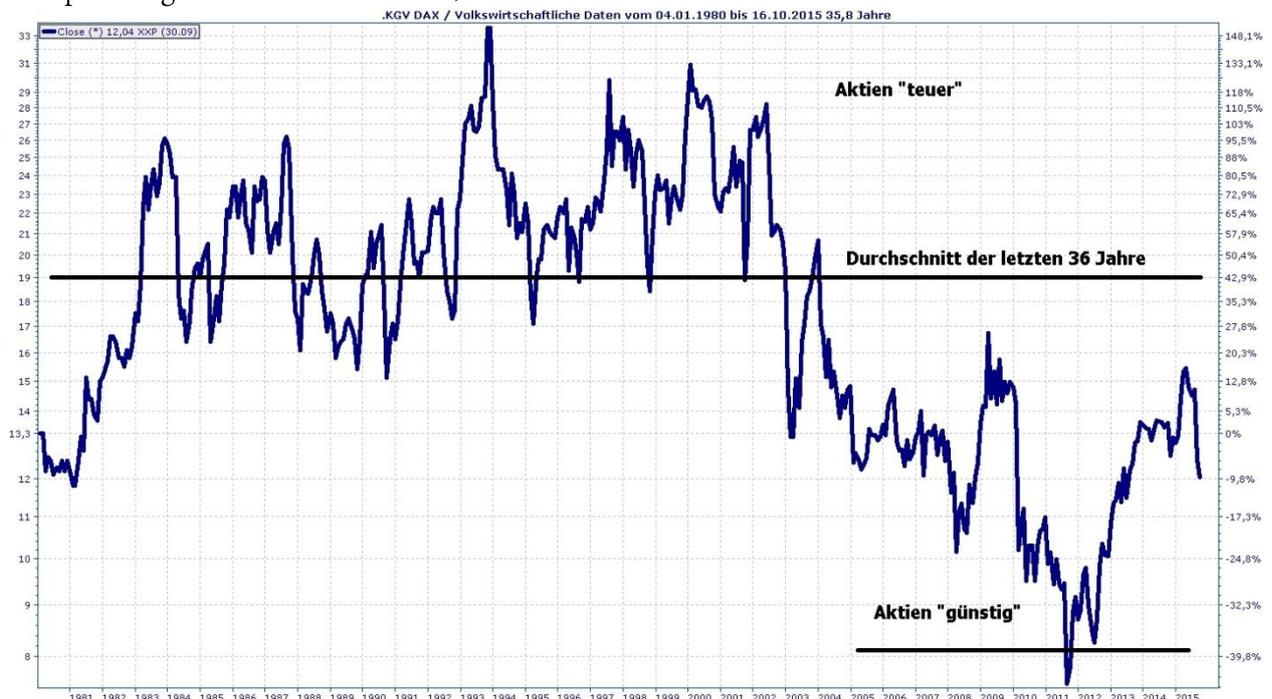
- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Rückläufige Rohstoffpreise ermöglichen günstigere Beschaffungskosten der Grundmaterialien.
- Günstige Energiekosten. Vor allem in den USA reduzieren sich dadurch die Fertigungskosten in der Produktion. Für Deutschland gilt diesbezüglich Vorsicht, da durch die Energiewende dt. Unternehmen mit bis zu viermal höheren Energiekosten kämpfen, als ihre intern. Wettbewerber.



Unternehmensgewinne: ++

Attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte - DAX

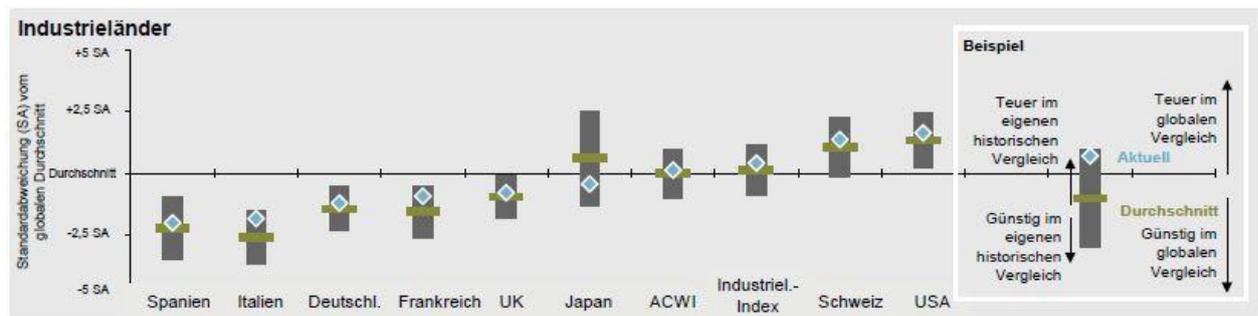
Qualitätsaktien, wie hier im Deutschen Aktienindex abgebildet, sind so günstig, wie zuletzt vor ca. 35 Jahren. Schon ein alter Kaufmannspruch besagt: „Der Gewinn liegt im billigen Einkauf!“ Die Kursanstiege der letzten vier Jahre haben dazu geführt, dass Aktien nicht mehr zu Schnäppchenpreisen gekauft werden können, dennoch sind sie noch nicht als überteuert einzustufen.



Quelle: vwd

Bewertungsniveau Aktien DAX: +++

Aktienbewertung der Industrieländer

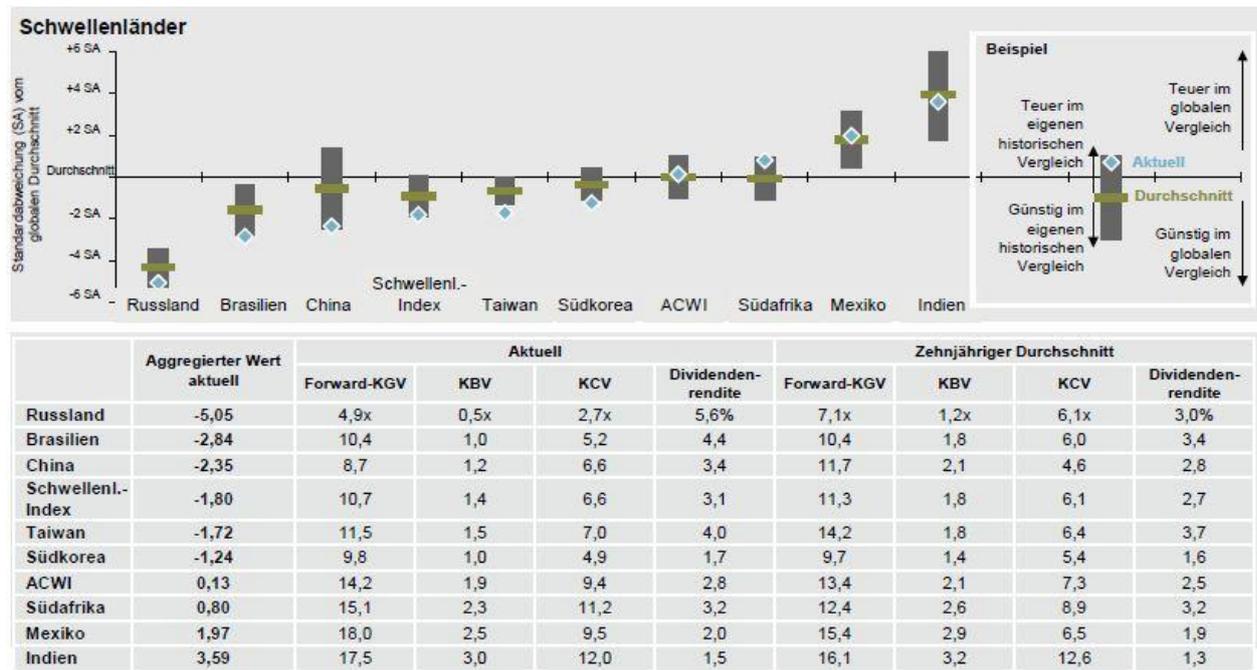


	Aggregierter Wert aktuell	Aktuell				Zehnjähriger Durchschnitt			
		Forward-KGV	KBV	KCV	Dividendenrendite	Forward-KGV	KBV	KCV	Dividendenrendite
Spanien	-2,01	12,7x	1,2x	6,8x	4,8%	11,3	1,5x	4,4x	5,1%
Italien	-1,83	14,2	1,0	5,0	3,3	11,4	1,1	3,5	3,5
GB	-1,21	11,9	1,5	7,6	3,2	11,7	1,7	5,5	2,9
Deutschland	-0,92	13,8	1,4	8,3	3,6	11,9	1,5	6,0	3,3
Frankreich	-0,79	14,2	1,7	8,9	4,4	11,8	1,9	7,1	3,8
ACWI	-0,43	13,0	1,2	7,4	2,0	16,3	1,4	6,5	1,8
Japan	0,13	14,2	1,9	9,4	2,8	13,4	2,1	7,3	2,5
Industriel-Index	0,41	14,7	2,0	9,8	2,7	13,7	2,1	7,5	2,5
Schweiz	1,36	15,9	2,4	13,4	3,3	14,1	2,6	10,3	3,1
USA	1,64	15,4	2,6	10,8	2,2	14,3	2,7	8,7	2,0

Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Industrieländer: ++

Aktienbewertung Schwellenländer



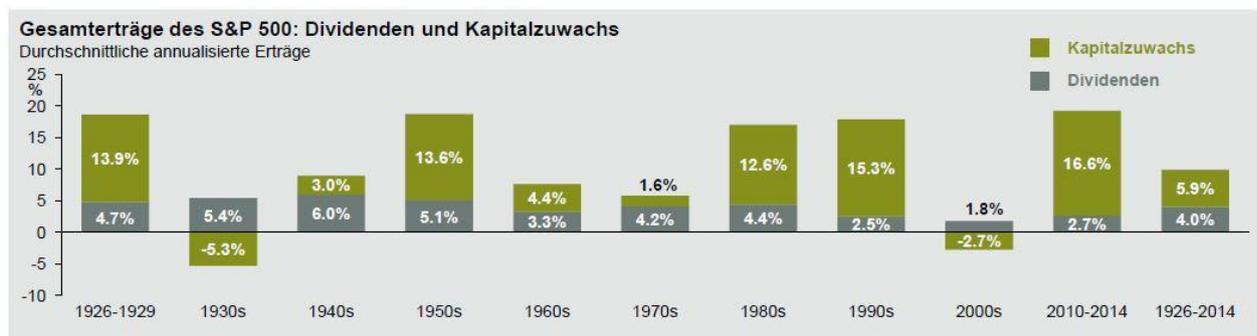
Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Schwellenländer: ++

Zusammenfassend kann für das Bewertungsniveau festgestellt werden, dass aktuell keine dramatische Überbewertung von Aktien auf der Welt gegeben ist!

Stabile Erträge mit Aktien

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2014, und damit über alle Krisen hinweg. 4 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,9 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Quelle: JPM

Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 13.000 Punkten und beim Dow Jones 20.000 Punkten!

7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL, Andreas Glogger, Karl-Heinz Rogg, Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung Glogger & Rogg aus Krumbach erreichte erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer Glogger & Rogg wurden nur zehn weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 360 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde Glogger & Rogg am gestrigen Dienstag bei einem feierlichen Staatsempfang in der Residenz in München von Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

„Schwäbisch vom Scheitel bis zur Sohle, ehrlich, fleißig, sparsam und wertebewusst“, so urteilt die Jury.

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Ausrichtung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess für das Anlagenmanagement, mit der Glogger & Rogg das Vermögen der Kunden durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigen erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Andreas Glogger und Karl-Heinz Rogg ist die erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist. Die aktuellen Umbrüche an den Kapitalmärkten, ausgelöst durch die Banken- und Staatsschuldenkrise, führten in den letzten sechs Jahren zu einem Paradigmenwechsel bei vielen Anlageklassen.



8.) GLOGGER & PARTNER erneut Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Glogger (Geschäftsführer und Inhaber der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung) und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

9.) TV-Kanal mit 97.000 abrufen

Ziel:	<p>Qualitätssteigerung und Erhöhung des Verbraucherschutzes</p> <p>Mit dieser Innovation nehmen wir bundesweit eine Vorreiterrolle in Sachen Verbraucherschutz im Finanzwesen ein. Wir erhöhen die Qualität unserer Berichterstattung damit deutlich und bieten allen Mandanten ein Höchstmaß an Transparenz über unsere Entscheidungen in der Vermögensverwaltung sowie Einschätzungen zu aktuellen Themen der Finanzmärkte.</p>
Kanalaufruf:	<p>Weltweit über:</p> <p>www.youtube.de/finanzprofis</p> <p>www.vermoegensverwaltung-europa.com</p>
Start:	01. August 2011
Statistik: <small>Stand: 14.10.2015</small>	<p>Videoabrufe: 97.092</p>
Häufigkeit:	In der Regel einmal pro Woche.
Themen:	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeiner Wochenüberblick von den Börsen • Aktuelle und besondere Ereignisse sowie deren Auswirkungen auf die Börsen (z.B. Japan-Fukushima, 11. September, etc.) • Marktanalysen (aktuell z.B.: Ein neues Europa entsteht, Aktien so billig wie seit 30 Jahren nicht mehr, Inflation bei 0,4 %, Dauer-Niedrigzinsen)
Interviewpartner:	Börse Stuttgart, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, V-Bank AG
Nutzer privat:	Kunden, Mandanten, Interessenten, jeder
Nutzer Medien:	Dt. Börse Frankfurt, SWR3Video, spiegel-tv, WeltOnlineTV, ARD-Wirtschaft, Financial Times Deutschland, V-Bank AG, Fimeco TV
Kosten:	Für Nutzer ist dieser Service kostenfrei.

10.) Überprüfung Depotbanken

Im Rahmen unseres Risikomanagements überprüft unser Institut in regelmäßigen Abständen die Preis-/Leistungsqualität verschiedener Depotbanken. Die letzte Überprüfung unserer Haupt-Depotbanken hat folgendes ergeben:

- **V-Bank:** Preis-/Leistung und Sicherheit sind hervorragend
- **Bank de Luxembourg:** Preis-/Leistung und Sicherheit sind hervorragend
- **LGT:** Preis-/Leistung und Sicherheit sind hervorragend
- **Augsburger Aktienbank:** Preis-/Leistung und Sicherheit sind hervorragend
- **Consorsbank:** Preis-/Leistung und Sicherheit sind hervorragend
- **Comdirect:** Preis und Sicherheit hervorragend; Leistungsqualität auf Niveau einer Onlinebank
- **UBS:** Leistung und Sicherheit sind hervorragend; Preis viel zu teuer
- **Credit Suisse:** Leistung und Sicherheit sind hervorragend; Preis zu teuer
- **Hauck & Aufhäuser:** Leistung und Sicherheit sind hervorragend; Preis etwas teurer
Vorsicht: Wurde an einen chinesischen Investor verkauft. Künftige Entwicklung genau beobachten!
- **Ebase:** Preis und Sicherheit hervorragend; Leistungsqualität auf Niveau einer Onlinebank
- **DAB:** Preis-/Leistung sind hervorragend; Die Sicherheit ist grundsätzlich ebenfalls hervorragend. Wir lassen aber die Bank auf unsere tägliche Risikoüberwachung, da die Bank an BNP Paribas verkauft wurde. Wir gehen derzeit davon aus, dass ein Verkauf keine Auswirkungen auf den Einzelkunden hat. Das gesamte Kundenvermögen ist gesetzlich geschütztes Sondervermögen und einlagengesichert!
- **Die anderen,** von einzelnen Mandanten aus bestimmten Gründen gewählten Depotbanken (Raiffeisen/Volksbanken, Sparkassen, Landesbanken und Großbanken), sind von ihrer Sicherheitsstufe ebenfalls hervorragend, haben jedoch teilweise erhebliche Defizite, was die Preis-/Leistungsstruktur betrifft. Hier empfehlen wir einen Wechsel.

11.) Ausblick - Zusammenfassung

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie ca. 0,3 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Aktien haben derzeit das attraktivste Rendite-Risiko-Profil. Die idealen Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und ansteigende Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in vielen Märkten rund um den Globus. Die geopolitischen Risiken in der Ukraine und im Irak/Syrien verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, ist zu rechnen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Die letzten vier Jahre waren von rückläufigen Edelmetall- und Rohstoffpreisen geprägt. Aufgrund wieder besserer Konjunkturdaten aus den USA, weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen der Notenbanken sowie dem wahrscheinlich werdenden Überwinden der europäischen Staatsschuldenkrise stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Bei Edelmetallen

bleiben wir diszipliniert noch auf der Seitenlinie und warten klare Einstiegssignale ab.

Immobilien – Vorsicht geboten

Durch die Auflösung einiger Immobilienfonds wird in den nächsten Monaten die Angebotsseite stark zunehmen, was zu einer veränderten Marktlage führen wird. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich übersteuert.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen hohe Kursverluste. Kurze Laufzeiten bis max. fünf Jahre und Unternehmensanleihen mit Investment-Grade sind zu bevorzugen. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen, Kontoguthaben, etc. – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 89), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte herabzusetzen. Bei Kontoguthaben, die noch eine sehr lange Zinsbindung besitzen, sollten Absicherungsstrategien gegen steigende Zinsen begründet werden.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wider. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobene Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater.

Herausgeber: GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH, Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com, +49 (0) 8282 / 880 99-0;
Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014 und 2015 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**, im Deutschen Anleger Fernsehen DAF und **n-tv**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Ausgewiesener **Experte für Vermögensangelegenheiten bei neun Steuerberaterverbänden** in Deutschland
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der **Ratingagentur SCOREDEX** in Bezug auf Transparenz und Nachhaltigkeit auf den 1. Platz unter den Vermögensverwaltern in Deutschland bewertet.
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet.



Mitglied im

